

Klimapolitik

Klimapolitik

Kapitalanlage

Kapitalanlage

Lösungskonzept

Lösungskonzept

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit



Nachhaltiges Vermögensmanagement institutioneller Anleger

Ergebnisbericht zur Nachhaltigkeitsstudie 2016 von Union Investment

Inhalt

Vorwort	3
Wie europäische Investoren nachhaltige Strategien nutzen	4
Hürden für die weitere Verbreitung von Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage	8
Nachhaltigkeit im Kontext der Klimapolitik	12
Informationen zum Studiendesign	15

Wir arbeiten für Ihr Investment

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ist die nachhaltige Kapitalanlage ein europäisches Thema? Diese Frage kann eindeutig mit Ja beantwortet werden. Eine deutliche Mehrheit der für diese Studie befragten institutionellen Investoren aus zehn ausgewählten europäischen Ländern berücksichtigt gegenwärtig Nachhaltigkeitskriterien bei der Anlageentscheidung.

Damit hört die Gemeinsamkeit aber auch schon auf. Denn ein Blick auf das Verhalten der Investoren auf Länder-ebene offenbart teils erhebliche Unterschiede. Diese betreffen nicht nur das Verhältnis von denjenigen, die Nachhaltigkeitskriterien anwenden oder dies nicht tun, sondern beispielsweise auch die Asset-Klassen und Verfahren, die für nachhaltige Strategien genutzt werden. Auch beim Kenntnisstand in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit oder bei der Beurteilung der von den Asset Managern angebotenen Lösungskonzepte differieren die Ergebnisse. Während etwa 50 Prozent der niederländischen Investoren die Angebote der Vermögensverwalter für hilfreich halten, trifft dies in der Schweiz nur auf ein Viertel der Profianleger zu.

Deutliche Unterschiede zeigen sich zudem in Sachen Klimaschutz. Dass die angestrebte Reduktion von Treibhausgasen sich auf die Kapitalmärkte auswirken wird, glauben zwar die meisten der europäischen Großanleger. Nur etwas mehr als ein Viertel ist allerdings bereit, aus dieser Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen zu ziehen und Klimaschutzaspekte mittelfristig in den Anlagerichtlinien zu verankern.

Und wie verhält es sich mit deutschen Investoren? Mit einer Quote von 60 Prozent berücksichtigen sie Nachhaltigkeitskriterien bei ihren Anlageentscheidungen und liegen damit nur leicht unter dem europäischen Durchschnitt. Allerdings scheinen sie sich im Ländervergleich bei der nachhaltigen Kapitalanlage durchaus halbherziger zu verhalten. Ablesen lässt sich dies unter anderem an der nachhaltigen Investitionsquote. Hierzulande beträgt diese 33 Prozent und wird nur noch von Italien unterboten. Ganz anders verhält es sich in den skandinavischen Ländern oder in den Niederlanden, wo der Anteil nachhaltiger Investments 61 bzw. 53 Prozent des gesamten Anlagebestands der Anwender ausmacht. Dies mag auch daran liegen, dass deutsche Nachhaltigkeitsinvestoren im europäischen Vergleich am wenigsten zufrieden mit dem Thema nachhaltige Kapitalanlagen im eigenen Verantwortungsbereich sind.

Mit ihren Ergebnissen liefert die vorliegende Studie eine Vielzahl von Daten und Erkenntnissen, die sowohl von Investoren als auch von der Asset-Management-Branche für eine vergleichende Verortung im europäischen Kontext genutzt werden können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

Herzlichst

Ihr

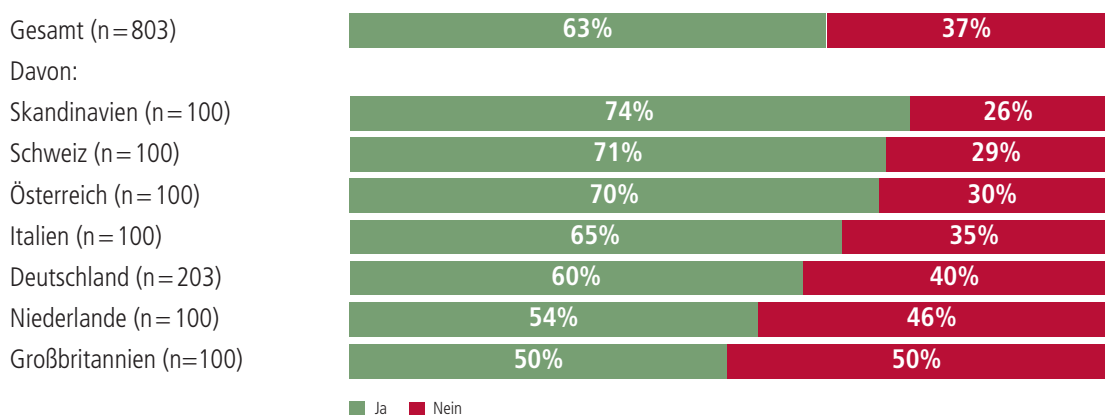


Alexander Schindler
Union Investment



Wie europäische Investoren nachhaltige Strategien nutzen – die Einstellung der Anleger im europäischen Vergleich

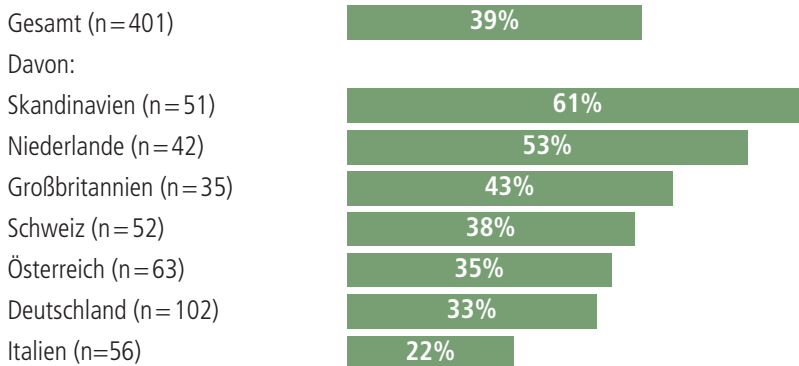
Nachhaltigkeit ist bei europäischen Großinvestoren längst kein Nischenthema mehr. Inzwischen berücksichtigen im Durchschnitt 63 Prozent von ihnen Nachhaltigkeitskriterien bei ihren Anlageentscheidungen. Entsprechende Investmentstrategien haben sich damit einen festen Platz in der institutionellen Kapitalanlage gesichert. Allerdings in höchst unterschiedlichem Maße. Der Blick auf die Quoten der einzelnen Länder offenbart jedenfalls deutliche Unterschiede. Während in Großbritannien und den Niederlanden gerade einmal die Hälfte der Großanleger nachhaltig investiert, nutzen in Skandinavien (Dänemark, Schweden, Finnland, Norwegen) fast zwei Drittel der Profianleger Nachhaltigkeitskriterien, gefolgt von der Schweiz mit 71 Prozent und Österreich mit 70 Prozent. Deutschland hingegen liegt mit 60 Prozent leicht unter dem europäischen Durchschnitt. Und das, obwohl die Zahl der Anwender sich hierzulande zuletzt leicht erhöht hat.



Deutsche Investoren zögerlich

Angesichts dieser Zahlen verwundert es nicht, skandinavische Großinvestoren im Lager derjenigen vorzufinden, die von nachhaltigen Strategien besonders überzeugt zu sein scheinen. Der Anteil nachhaltiger Investments am Gesamtvolumen aller Assets beträgt bei ihnen stolze 61 Prozent und liegt damit deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 39 Prozent. Auch bei der Frage, in welchem Maße sie Nachhaltigkeitskriterien gegenüber anderen Anlagekriterien berücksichtigen, stechen die Skandinavier hervor. Immerhin 45 Prozent der nachhaltig investierenden Großanleger gaben an, entsprechende Kriterien stark oder sehr stark zu nutzen. Deutlich überraschender sind hingegen die Ergebnisse aus den Niederlanden und Großbritannien, also aus den Ländern, in denen Nachhaltigkeitsstrategien im europäischen Vergleich am wenigsten genutzt werden. Hier ist sowohl der Anteil nachhaltiger Investments am Gesamtvermögen überdurchschnittlich hoch als auch die Bereitschaft, Nachhaltigkeitskriterien stark oder sehr stark in die Anlageentscheidung einzubeziehen. Dies könnte darauf hindeuten, dass niederländische und britische Investoren ihre Sache besonders ernst nehmen, wenn sie sich erst einmal für die Umsetzung nachhaltiger Strategien entschlossen haben. Halbherziger verhalten sich demgegenüber deutsche Investoren. Mit einem nachhaltigen Anteil von nur 33 Prozent an den gesamten Assets bilden sie mit italienischen Anlegern das Schlusslicht. Gleiches gilt auch für die Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien. Gerade einmal 32 Prozent der deutschen Großanleger gaben an, sie im Vergleich zu anderen Kriterien stark oder sehr stark zu nutzen.

Anteil der nach Nachhaltigkeitskriterien angelegten Assets an den insgesamt investierten Assets

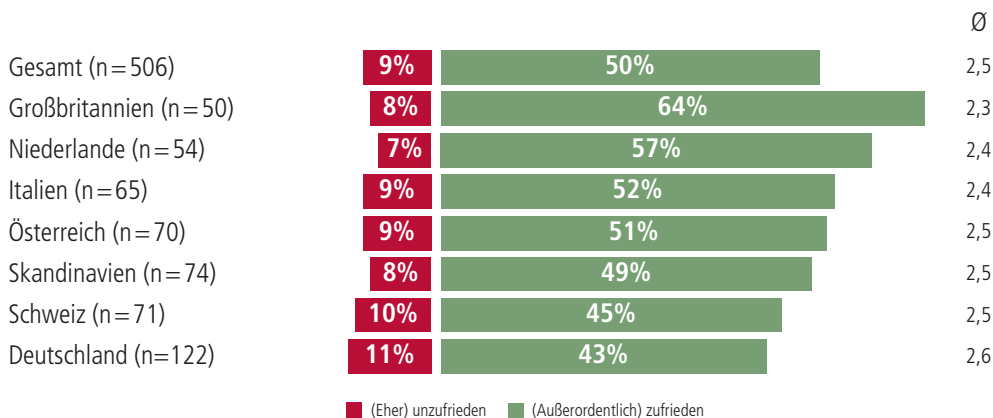


Berechnung über Klassenmittelwerte; keine Berücksichtigung des Codes 0%.

Ausstieg aus der Nachhaltigkeit mehrheitlich kein Thema

Die Halbherzigkeit deutscher Investoren könnte einen Grund auch darin haben, dass diese im Vergleich mit ihren europäischen Kollegen am wenigsten zufrieden mit dem Thema nachhaltige Kapitalanlagen im eigenen Verantwortungsbereich sind. Zwar äußerten sich 43 Prozent der deutschen Studienteilnehmer außerordentlich zufrieden. Ein Blick auf die Zufriedenheitsquote von 50 Prozent im europäischen Vergleich relativiert den an sich positiven Befund jedoch. Spitzenwerte von 64 und 57 Prozent erreichten auch hier wieder Investoren aus Großbritannien und den Niederlanden. Skandinavische Anleger lagen bei dieser Betrachtung mit 49 Prozent allerdings knapp unter dem europäischen Durchschnittswert. Insgesamt zeigten sich lediglich neun Prozent aller Befragten eher unzufrieden mit der nachhaltigen Kapitalanlage. Angesichts dieser Ergebnisse ist ein Ausstieg aus dem Thema Nachhaltigkeit für die Investoren mehrheitlich derzeit nicht vorstellbar. 74 Prozent der Studienteilnehmer äußerten sich entsprechend. Sollten Investoren der Nachhaltigkeit dennoch den Rücken kehren, so dürfte dies am ehesten in der Schweiz und in Österreich geschehen. In diesen Ländern konnten sich dies immerhin 39 bzw. 35 Prozent der Befragten vorstellen.

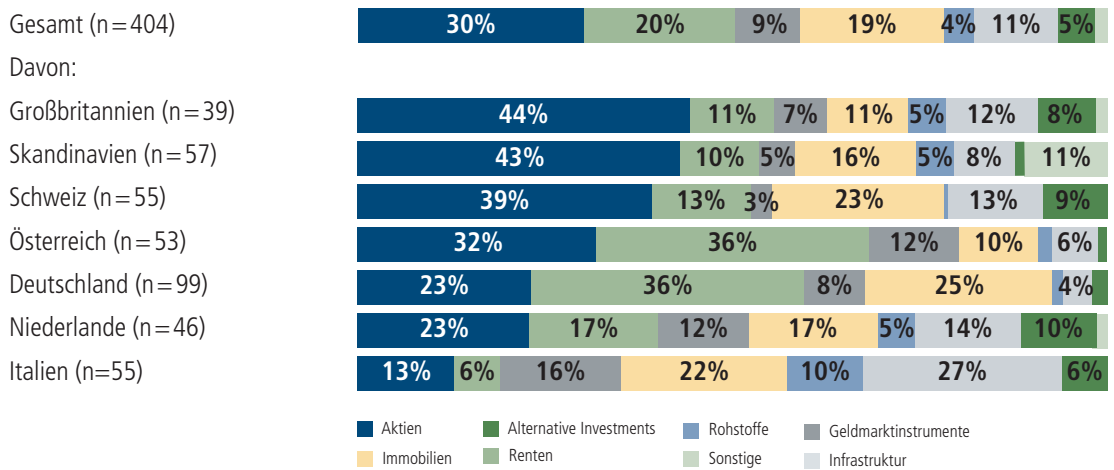
Gesamtzufriedenheit mit dem Thema nachhaltige Kapitalanlagen im eigenen Verantwortungsbereich



Klassische Asset-Klassen bevorzugt

Aktien, Renten und Immobilien beherrschen die nachhaltige Kapitalanlage in Europa. Die meisten nachhaltig gemanagten Gelder fließen in Aktien (30 Prozent), gefolgt von Anleihestrategien (20 Prozent) und Immobilien (19 Prozent). Auf diese drei Asset-Klassen entfallen damit über zwei Drittel aller nachhaltigen Investments. Allerdings zeigen sich in der Einzelländerbetrachtung teilweise große Unterschiede. So investieren deutsche Anleger mit 36 Prozent den Großteil ihrer nachhaltigen Anlagen im Rentenbereich. Der Aktienanteil fällt mit 23 Prozent dagegen sehr viel geringer aus. In Großbritannien verhält es sich umgekehrt. Hier dominiert mit 44 Prozent die Asset-Klasse Aktien, während Renten mit elf Prozent eine untergeordnete Rolle einnehmen. Immobilien spielen vor allem für deutsche Investoren eine wichtige Rolle. Mit 25 Prozent Anteil an der Verteilung über alle Asset-Klassen erreichen sie den höchsten Wert im europäischen Vergleich. Infrastrukturinvestments, etwa in Wind- oder Solaranlagen, die aufgrund ihrer ökologischen Zielsetzungen in der Öffentlichkeit vorrangig mit Nachhaltigkeit assoziiert werden, haben in der nachhaltigen Asset Allocation der europäischen Investoren mit elf Prozent vergleichsweise wenig Platz. Am höchsten ist ihr Anteil in Italien (18 Prozent), am niedrigsten in Deutschland mit vier Prozent.

Verteilung Volumen aller nachhaltigen Kapitalanlagen auf die verschiedenen Asset-Klassen

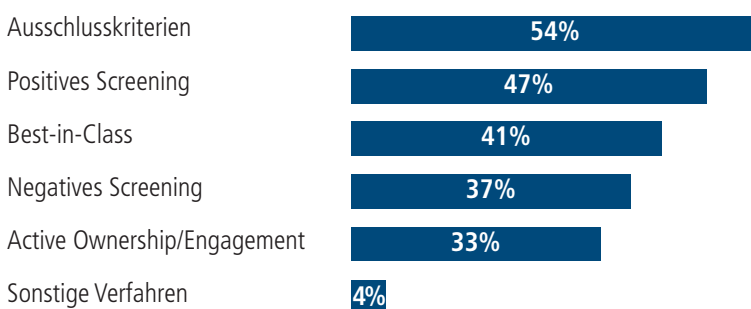


Fehlende Beschriftung: Werte < 3%.

Ausschlusskriterien beliebt

Bei der Auswahl nachhaltiger Investments können Anleger verschiedene Verfahren anwenden, die je nach Ansatz unterschiedliche Ziele verfolgen. Europäische Investoren präferieren dabei vor allem Ausschlusskriterien. 54 Prozent bekannten sich zu dieser unkomplizierten Methode, nach der Branchen, Unternehmen oder auch Staaten aus dem Investmentuniversum ausgeschlossen werden, die bestimmte soziale, ökologische und Governance-Kriterien nicht erfüllen. Drei Viertel der deutschen Großanleger nutzen Ausschlusskriterien. Am wenigsten stark kommen diese in Großbritannien, den Niederlanden oder in Skandinavien zum Einsatz. Dort setzen Investoren vor allem auf ein positives Screening, das darauf abzielt, die Unternehmen zu identifizieren, die die in der Anlagepolitik festgelegten Nachhaltigkeitsanforderungen besonders gut erfüllen. Der langfristige Dialog von Investoren und Unternehmen mit dem Ziel, die Unternehmensführung im direkten Kontakt für die Berücksichtigung von sozialen, ethischen und ökologischen Kriterien zu gewinnen, hat inzwischen einen festen Platz bei den europäischen Investoren. Jeder dritte Investor verfolgt neben anderen auch diesen Engagement-Ansatz. Er ist vor allem in Italien und der Schweiz beliebt. In Deutschland besteht in dieser Hinsicht noch Nachholbedarf. Lediglich 27 Prozent der dort befragten Nachhaltigkeitsanleger gaben an, dieses Verfahren bei der Verfolgung nachhaltiger Investmentstrategien anzuwenden.

Anwendung von Kriterien/Verfahren zur Auswahl von nachhaltigen Kapitalanlagen

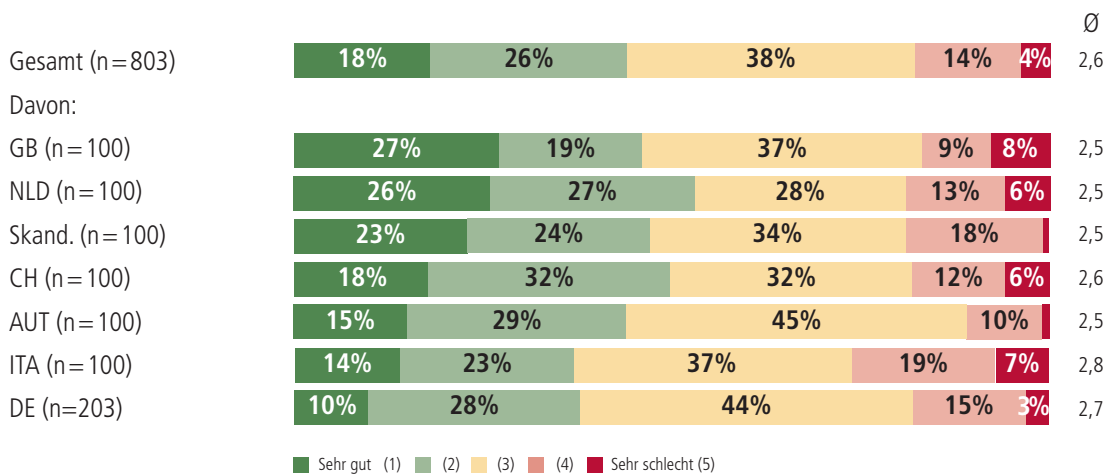


Befragte, die Nachhaltigkeitskriterien bei Anlageentscheidungen berücksichtigen. Mehrfachnennungen möglich; gestützte Abfrage.

Hürden für die weitere Verbreitung von Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage

63 Prozent der europäischen institutionellen Anleger investieren nachhaltig. Damit ist das Glas deutlich mehr als halb voll. Was aber müsste geschehen, um den Füllstand weiter anzuheben? Und wo liegen die Gründe für die Zurückhaltung der Investoren? Eine Ursache könnte darin liegen, dass die Mehrheit der befragten Großanleger ihre Kenntnisse über die nachhaltige Kapitalanlage durchaus als verbesserungswürdig ansieht. Im europäischen Durchschnitt beurteilen zwar 44 Prozent von ihnen den Kenntnisstand im eigenen Haus als gut oder sehr gut. 56 Prozent sehen hier allerdings einen gewissen Nachholbedarf. Immerhin fast ein Fünftel gab an, über ein schlechtes bis sehr schlechtes Wissen in Sachen Nachhaltigkeit zu verfügen. In Italien ist dieser Anteil mit 26 Prozent besonders hoch und korrespondiert zudem mit einem relativ geringen Anteil derjenigen, die sich gut oder sehr gut auszukennen glauben. Sattelfest fühlen sich hingegen vor allem niederländische Investoren. Hier ist der Anteil derjenigen, die angaben, über einen guten bis sehr guten Kenntnisstand zu verfügen, im europäischen Vergleich mit 53 Prozent am höchsten.

Kenntnisstand im eigenen Haus zum Thema nachhaltige Kapitalanlagen

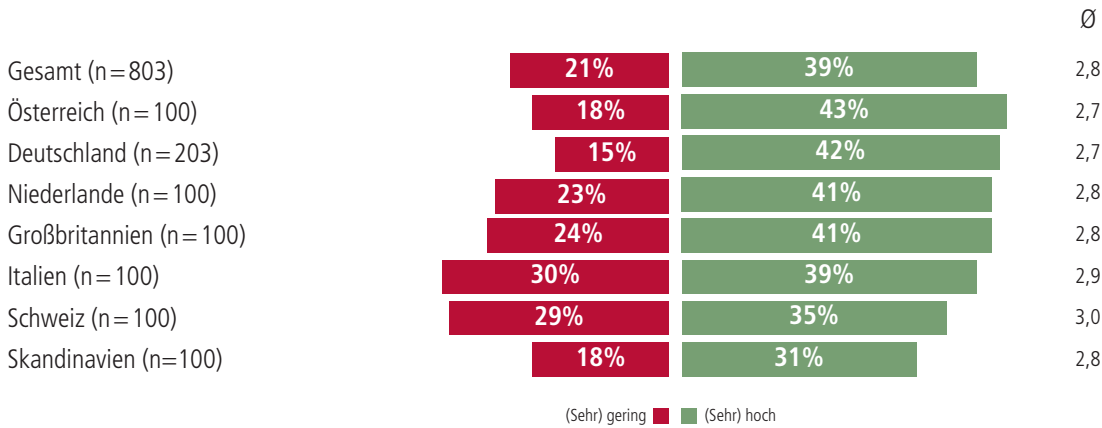


Fehlende Beschriftung: Werte < 3%.

Hoher Beratungsbedarf

Die Annahme, dass nicht ausreichende Kenntnisse eine Hürde für die weitere Verbreitung nachhaltiger Investmentstrategien darstellen könnten, verfestigt sich bei der Frage nach dem Beratungsbedarf im eigenen Haus. 32 Prozent der europäischen Investoren sehen diesen als sehr hoch an. Eine noch größere Unsicherheit offenbart sich, wenn nach dem Beratungsbedarf im Markt allgemein gefragt wird. Hier sind es schon 39 Prozent der Investoren, die eine erhebliche Notwendigkeit weiterer Unterstützung in Sachen Nachhaltigkeit erkennen. Nur 21 Prozent aller Befragten äußerten sich gegenteilig. Österreich und Deutschland zählen dabei zu den Ländern mit dem höchsten Beratungsbedarf. Auch in den Niederlanden und Großbritannien wird dieser als überdurchschnittlich hoch angesehen.

Beratungsbedarf für nachhaltige Kapitalanlagen im Markt allgemein

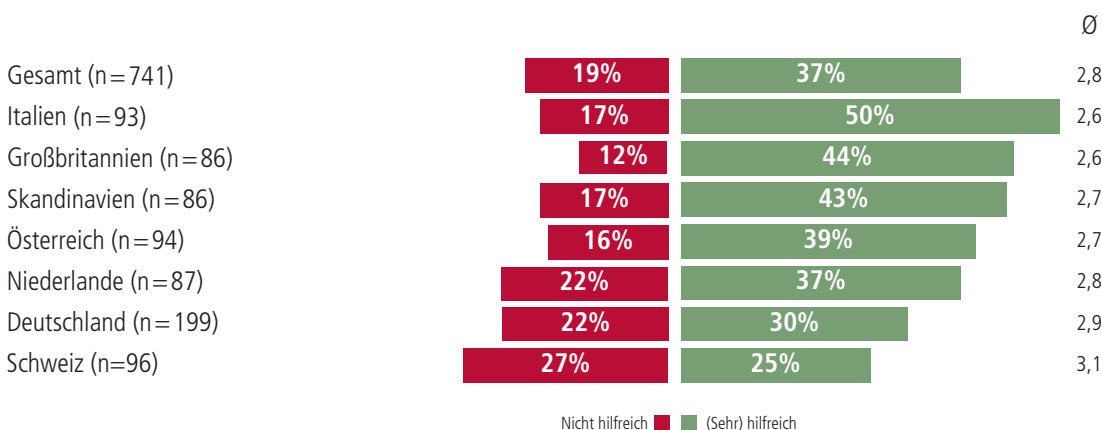


Top 2/Low 2 und Mittelwerte auf einer Skala von 1 („sehr hoch“) bis 5 („sehr gering“).

Asset Manager sind gefordert

Einen Stolperstein auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit können die Asset Manager möglicherweise selbst aus dem Weg räumen, denn deren Lösungskonzepte werden derzeit europaweit nur von einem guten Drittel der Großanleger als sehr hilfreich wahrgenommen. Die Einzelländerbetrachtung weist hier allerdings eine große Spreizung der Zustimmungswerte auf. Diese reichen von 50 Prozent in Italien über 39 Prozent in Österreich bis hin zu 25 Prozent in der Schweiz. In Deutschland werden die Angebote der Branche besonders kritisch betrachtet. Lediglich 30 Prozent der dort befragten Anleger beurteilen die Lösungskonzepte für nachhaltige Kapitalanlagen als sehr hilfreich. 22 Prozent hingegen sehen sie als nicht hilfreich an – der höchste Negativwert nach der Schweiz.

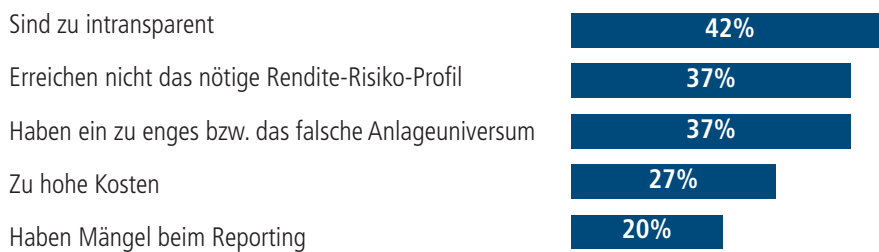
Beurteilung des Angebots an Lösungskonzepten im Bereich der nachhaltigen Investments



Top 2/Low 2 und Mittelwerte auf einer Skala von 1 („sehr hilfreich“) bis 5 („nicht hilfreich“)

Europaweit erscheinen die angebotenen Produkte und Lösungskonzepte in Sachen Nachhaltigkeit häufig als zu intransparent. 42 Prozent der Investoren äußerten sich entsprechend. 37 Prozent bemängeln zudem, dass sich mit den Lösungen der Asset Manager die angestrebten Risiko-Rendite-Profile nicht erreichen ließen. Weitere 37 Prozent sehen durch die nachhaltigen Strategien das Anlageuniversum eingengt. Vor allem in Deutschland stimmen deutlich überdurchschnittlich viele Anleger diesen Aussagen zu. Probleme scheint man hierzulande insbesondere mit dem Risiko-Rendite-Profil nachhaltiger Anlagen zu haben. 51 Prozent der deutschen Großanleger äußerten sich dahin gehend. Aber auch die Transparenz bereitet Unbehagen. 50 Prozent sehen diese als nicht ausreichend an.

Gründe, weshalb angebotene Produkte und Lösungskonzepte im Bereich nachhaltiger Kapitalanlagen nicht hilfreich sind



Befragte, die das Angebot an Produkten und Lösungskonzepten auf einer Skala von 1 („sehr hilfreich“) bis 5 („nicht hilfreich“) mit 3 oder schlechter bewerten. Mehrfachnennungen möglich; gestützte Abfrage.

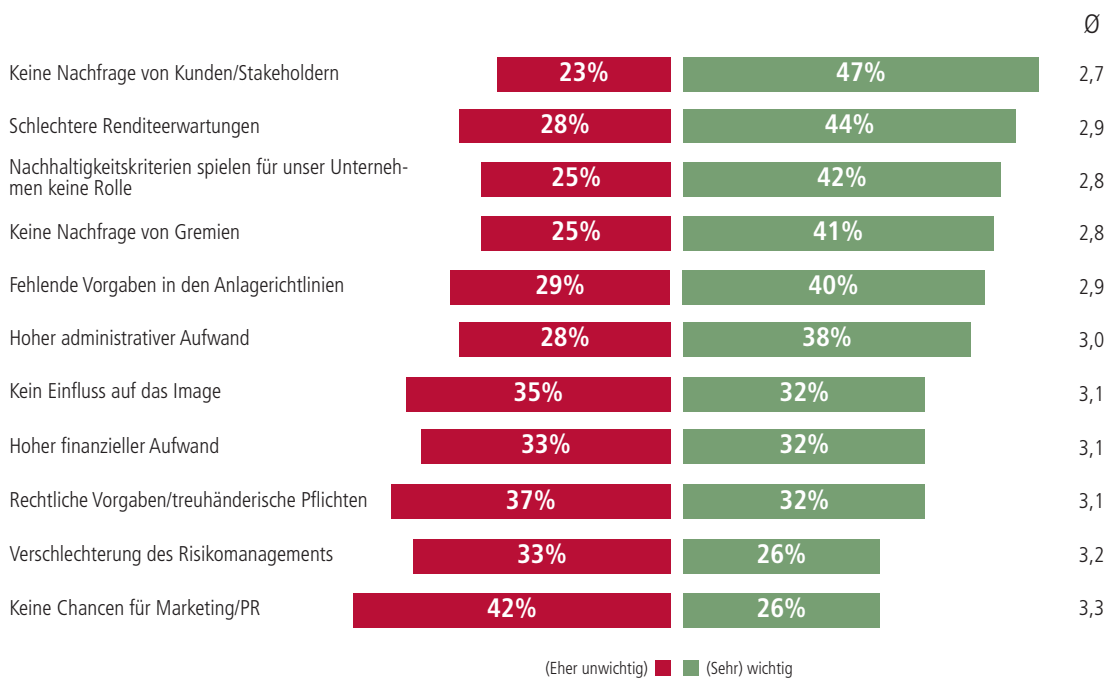
Sorge wegen möglicher Minderrenditen

Auch außerhalb des Wirkungsbereichs der Asset-Management-Branche lassen sich Hindernisse identifizieren, die einer weiteren Verbreitung nachhaltiger Strategien im Wege stehen. Befragt nach den Gründen, aus denen man sich gegen die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien entscheidet, verwies fast die Hälfte (47 Prozent) derjenigen, die noch nicht entsprechend investieren, auf die mangelnde Nachfrage von Kunden oder Stakeholdern. Besonders in Italien, Deutschland und Österreich scheint dieser Umstand eine zentrale Rolle zu spielen. Teilweise deutlich über 50 Prozent der dort befragten Investoren sehen darin einen sehr wichtigen Grund.

Als zweitwichtigstes Argument für eine Zurückhaltung in Bezug auf Nachhaltigkeit führen die Investoren europaweit mit 44 Prozent die Erwartung geringerer Rendite an. Stark ausgeprägt ist diese Skepsis in Italien, der Schweiz, Österreich sowie in Deutschland. Angesichts zahlreicher Studien, die nachhaltigen Investments bescheinigen, zumindest keine Minderrendite, sondern teilweise sogar eine Mehrrendite zu erzielen, muss die Sorge mancher Investoren überraschen. Gleichwohl scheint sie die weitere Ausbreitung der nachhaltigen Kapitalanlage zumindest in Teilen noch immer zu behindern. Eine fortgesetzte Aufklärung tut hier not. Dies gilt erst recht vor dem Hintergrund, dass die Anwender von nachhaltigen Strategien im Hinblick auf die Rendite mehrheitlich offenbar keine schlechten Erfahrungen gemacht haben. Im Gegenteil: Für 54 Prozent von ihnen sind die besseren Renditeerwartungen ein sehr wichtiges Motiv bei ihrer Entscheidung, nachhaltige Investmentkriterien zu berücksichtigen.

Ebenso überraschend wie das Renditeargument erscheint die Aussage von immerhin 42 Prozent der Studienteilnehmer, dass eine nachhaltige Kapitalanlage für ihre Unternehmen schlichtweg keine wichtige Rolle spielt. Entsprechende Statements von Nichtanwendern finden sich besonders häufig in Italien, Österreich und den Niederlanden. In Zeiten, in denen unter anderem die internationale Klimapolitik Investoren zunehmend in die Verantwortung nimmt, erscheint diese Haltung fragwürdig. Jedenfalls ist damit zu rechnen, dass vonseiten der Politik künftig zunehmend Druck dahin gehend ausgeübt wird, nachhaltige Aspekte in die Kapitalanlage einfließen zu lassen. Dies sehen auch viele europäische Investoren so. 37 Prozent erwarten, dass der entscheidende Impuls für eine stärkere Beschäftigung mit dem Thema der Nachhaltigkeit künftig aus den sich verändernden regulatorischen Anforderungen resultieren wird.

Gründe, die gegen eine Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei Anlageentscheidungen sprechen



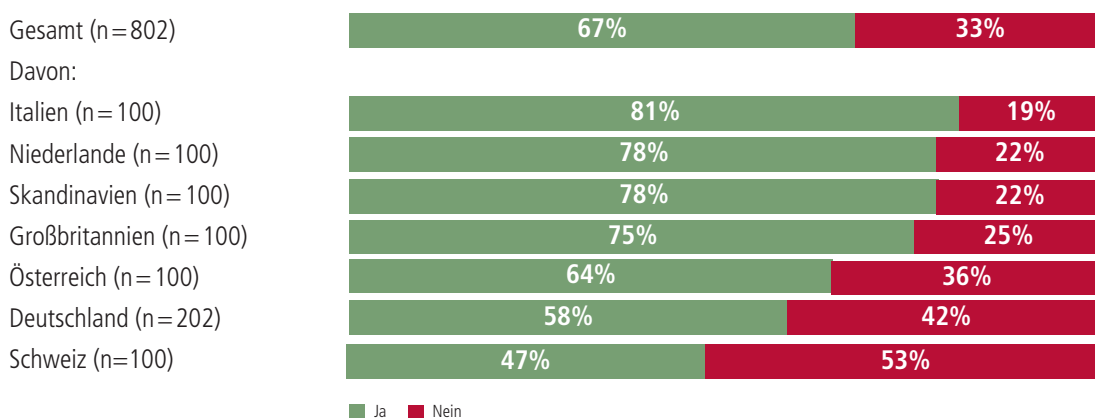
Befragte, die Nachhaltigkeitskriterien bei Anlageentscheidungen berücksichtigen; Top 2/Low 2 und Mittelwerte auf einer Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („unwichtig“).

Nachhaltigkeit im Kontext der Klimapolitik

Mit der Pariser Weltklimakonferenz haben die Bemühungen der internationalen Politik weiter Fahrt aufgenommen, den für die globale Erderwärmung verantwortlichen CO₂-Ausstoß zu begrenzen. Auch auf europäischer Ebene tut sich einiges. So hat Frankreich bereits ein Gesetz erlassen, das Investoren zur Auskunft über die CO₂-Relevanz ihrer Portfolios verpflichtet. Innerhalb der EU wird für Kapitalgesellschaften mit mehr als 500 Mitarbeitern eine Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung bestehen. Und in Deutschland veröffentlichte die Bundesregierung unlängst eine Gebrauchsanleitung für klimafreundliches Investieren. All diese Initiativen lassen erwarten, dass sich Investoren künftig stärker mit diesem Aspekt der nachhaltigen Kapitalanlage auseinanderzusetzen haben.

Das wird auch vom überwiegenden Teil der europäischen Großanleger gegenwärtig so gesehen. So erwarten 67 Prozent der Studienteilnehmer, dass sich die angestrebte Reduktion von Treibhausgasen auf die Kapitalmärkte auswirken wird. Je nach Land scheinen die Anleger diese Ansicht allerdings in unterschiedlichem Maße zu teilen. Während in der Schweiz lediglich 47 Prozent der Befragten mit Folgen für die Kapitalanlage rechnen, äußerten sich in den Niederlanden 78 Prozent der Investoren in diesem Sinne. In Deutschland liegt die Quote bei 58 Prozent. Erstaunlich ist, dass mit einem Drittel der Anteil derjenigen europäischen Anleger, die keine Auswirkungen auf die Kapitalmärkte erkennen, nach wie vor sehr hoch ist. Dies muss bedenklich stimmen. Denn ganz ohne Zweifel ergeben sich aus höheren Klimaschutzanforderungen nicht zu unterschätzende Bewertungsfragen und Herausforderungen im Risikomanagement der Investoren.

Auswirkungen der von der Politik angestrebten Reduktion von Treibhausgasen auf die Kapitalmärkte



Aus Sicht der Studienteilnehmer gilt die Öl- und Gasindustrie als besonders betroffen. 72 Prozent erwarten negative Auswirkungen für diese Branche. Am stärksten wird diese Sicht mit 78 Prozent in den Niederlanden und am wenigsten häufig mit 65 Prozent in Großbritannien vertreten. Auch die Energieversorger müssen sich nach Auffassung der Großinvestoren auf unruhige Zeiten einstellen. 53 Prozent aller Befragten erwarten negative Folgen für die entsprechenden Unternehmen. In Deutschland gehen sogar 81 Prozent der Anleger von negativen Auswirkungen aus. Zu den Top 3 der betroffenen Branchen gehört auch die Automobilindustrie. Hier erwarten im Durchschnitt der Gesamtbefragung 37 Prozent der Investoren Probleme für die Hersteller. Besonders sorgenvoll zeigen sich die Anleger in der Schweiz und Italien, wo 50 bzw. 52 Prozent mit schädlichen Auswirkungen für die Kfz-Branche rechnen.

Branchen, auf die die Beschlüsse des Klimagipfels die stärksten negativen Auswirkungen haben

	Gesamt (n = 801)	DE (n = 201)	AUT (n = 100)	CH (n = 100)	ITA (n = 100)	NLD (n = 100)	Skand. (n = 100)	GB (n = 100)
Öl- und Gasindustrie	72%	70%	68%	78%	77%	78%	72%	65%
Energieversorger	53%	81%	47%	60%	51%	37%	33%	33%
Kfz-Hersteller	37%	46%	38%	50%	52%	27%	20%	20%
Flugzeughersteller	27%	36%	27%	41%	24%	20%	16%	18%
Sonstige	9%	14%	11%	10%	9%	4%	3%	5%

Deutscher Nachholbedarf bei Klimaschutzaspekten

Dass der Klimaschutz noch nicht in ausreichendem Maße in den Portfolios der Investoren angekommen ist, zeigt der Blick auf die Frage, wie viele Kapitalanleger diesen Aspekt bereits in ihren Anlagerichtlinien verankert haben. Gerade einmal ein gutes Drittel hat dies getan. Vor allem in Deutschland ist ein Nachholbedarf erkennbar. Hierzu gaben lediglich 21 Prozent der Befragten an, Klimaschutzaspekte zu berücksichtigen. Deutsche Investoren bilden damit mit Abstand das Schlusslicht. Proaktiver scheinen hingegen die Investoren in den Niederlanden und in Skandinavien zu agieren. Klimaschutzaspekte sind dort deutlich überdurchschnittlich in den Anlagerichtlinien zu finden.

Investoren, in deren Portfolios der Klimaschutz jetzt bereits Eingang gefunden hat, setzen dabei verstärkt auf Investments in erneuerbaren Energien. Europaweit beschreiten 51 Prozent der Klimaschutzanwender diesen Weg. Besonders stark wird diese Investmentoption mit 61 und 60 Prozent in Österreich und Deutschland genutzt – am wenigsten stark mit 29 Prozent in Großbritannien. Beliebte ist auch die Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten über den Ausschluss klimaschädlicher Branchen. 43 Prozent der Anwender gehen diesen Weg. Auch hier stechen erneut Österreich und Deutschland hervor. Während in Österreich 74 Prozent der Anwender den Ausschluss schädlicher Branchen betreiben, verhalten sich in Deutschland 62 Prozent entsprechend.

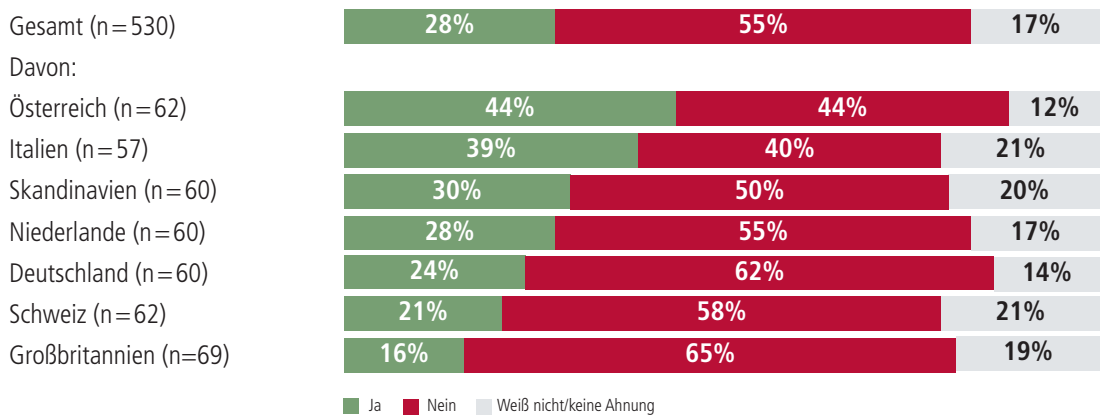
Wege der Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten

	Gesamt (n = 272)	DE (n = 42)	AUT (n = 38)	CH (n = 38)	ITA (n = 43)	NLD (n = 40)	Skand. (n = 40)	GB (n = 31)
Verstärkte Investments in erneuerbaren Energien	51%	60%	61%	58%	56%	58%	30%	29%
Ausschluss bestimmter Branchen	43%	62%	74%	42%	40%	18%	43%	19%
Best-in-Class-Ansatz	39%	52%	42%	34%	35%	38%	33%	39%
Einwirken auf Unternehmen, in deren Wertpapieren investiert wird	26%	29%	37%	29%	30%	23%	20%	13%
Sonstige	12%	12%	8%	11%	7%	10%	18%	19%

Klimaschutz hat keine Priorität

66 Prozent der europäischen Investoren haben Klimaschutzaspekte nicht in ihren Anlagerichtlinien berücksichtigt. Der Grund hierfür liegt vor allem in mangelnden Impulsen von innen wie von außen. 47 Prozent der Befragten verwiesen auf die fehlende interne sowie 41 Prozent auf die fehlende externe Nachfrage. Insbesondere in Deutschland scheinen die mangelnden internen Impulse ein Hemmnis zu sein. 64 Prozent der Befragten äußerten sich entsprechend. Solange sich diese Lage nicht ändert, dürfte die Umsetzung von klimaschutzrelevanten Investmentstrategien europaweit künftig nur langsam vorankommen. Diese Einschätzung scheint durch die Befragung bestätigt. Denn nur 28 Prozent derjenigen, die den Klimaschutz gegenwärtig noch nicht berücksichtigen, planen dies in den kommenden fünf Jahren zu tun. 55 Prozent sehen dazu allerdings weiterhin keine Veranlassung. Diese Einstellung findet sich vor allem in Großbritannien, Deutschland und der Schweiz.

Erweiterung der Anlagerichtlinien um Klimaschutzaspekte in den nächsten fünf Jahren



Neue Anforderungen an Asset Manager

Aus Sicht der Investoren ist auch beim Klimaschutz die Asset-Management-Branche gefordert. Im europäischen Durchschnitt erwarten 42 Prozent der Großanleger entsprechende Beratungsleistungen ihrer Vermögensverwalter. Besonders stark ist dieser Wunsch mit 59 und 56 Prozent in Deutschland und Österreich vorhanden. Britische, niederländische und skandinavische Investoren hingegen erwarten in dieser Hinsicht deutlich weniger von den Asset Managern. Neben der Beratung über das Themenfeld Klimaschutz und Investmentprozesse verlangen die europäischen Anleger zudem die Berücksichtigung entsprechender Reportings (31 Prozent) sowie konkrete Lösungsangebote zur Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks (28 Prozent).

Informationen zum Studiendesign

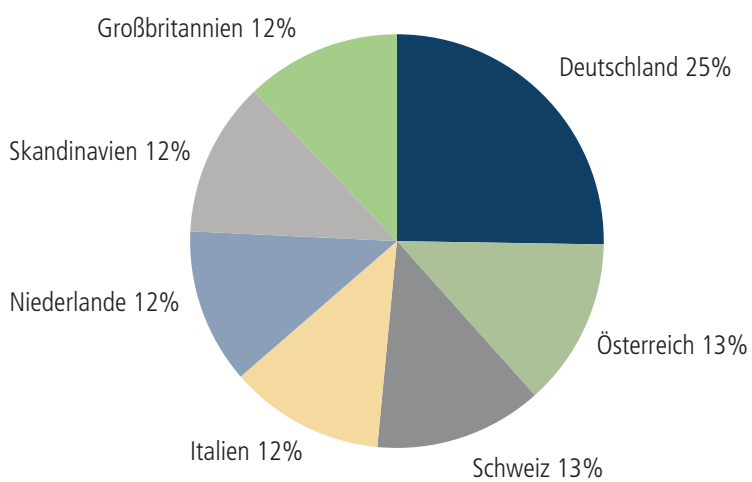
Die Datenerhebung zur Studie erfolgte in den Monaten Februar bis April 2016 überwiegend in telefonischer Form.

Befragt wurden 803 institutionelle Investoren aus folgenden westeuropäischen Ländern:

- Deutschland
- Österreich
- Schweiz
- Italien
- Niederlande
- Großbritannien
- Skandinavien (Dänemark, Schweden, Finnland, Norwegen)

Die Studienteilnehmer verwalten ein Vermögen von insgesamt 7,8 Billionen Euro

Die Zusammensetzung der Stichprobe stellt sich wie folgt dar: Regionen/Länder



Herausgeber

Union Investment Institutional GmbH
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069 2567-7652
Telefax: 069 2567-1616

www.nachhaltigekapitalanlagen.de

Stand: 05/2016
005286 05.16

Rechtlicher Hinweis

Die Inhalte dieses Marketingmaterials stellen keine Handlungsempfehlung dar, sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument ist ausschließlich für professionelle Kunden vorgesehen. Es wurde von der Union Investment Institutional GmbH mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen: 31. Mai 2016, soweit nicht anders angegeben.